

12. Sonntag im Jahreskreis

Jesus hat in Gleichnissen gesprochen und hat Wunder getan. Auch seine Wunder sind Gleichnisse, Zeichen. Das Wunder ist erst zu Ende getan, wenn das gemeinte Zeichen gesehen wird. Die Frage, ob die Wunder Jesu wirklich so geschehen sind, wie uns berichtet wird, ist nur eine Teilfrage. Die Wahrheit dieser Wunder riecht viel tiefer als nur in die historische Vergangenheit; sie berührt die Tiefen Gottes.

LESUNG

Die Freunde des geprüften Ijob sind gekommen, um ihn zu trösten, aber sie wissen keinen Trost. Die Antwort auf die Klagen Ijobs steht in den Gottesreden in Kapitel 38-41. Gott weist auf seine Weisheit und Größe hin, wie sie in der Schöpfung sichtbar werden. Wer Gottes Größe schauen und die Gemeinschaft mit ihm erfahren durfte, der sieht seine eigenen Fragen in einem neuen Licht und kann sich vielleicht mit seinem Leid versöhnen. – Auf die Frage nach dem Sinn des Leidens hat Christus durch sein eigenes Leiden und Sterben eine ganz neue Antwort gegeben.

Lesung
aus dem Buch Ijob.

Ijob 38, 1.8-11

Der HERR antwortete dem Ijob aus dem Wettersturm und sprach:

Wer verschloss das Meer mit Toren,
als schäumend es dem Mutterschoß entquoll,
als Wolken ich zum Kleid ihm machte,
ihm zur Windel dunklen Dunst,
als ich ihm ausbrach meine Grenze,
ihm Tor und Riegel setzte
und sprach: Bis hierher darfst du und nicht weiter,
hier muss sich legen deiner Wogen Stolz?

Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

Mk 4, 35-41

An jenem Tag,
als es Abend geworden war,
sagte Jesus zu seinen Jüngern:

Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren.
Sie schickten die Leute fort
und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg;
und andere Boote begleiteten ihn.
Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm
und die Wellen schlugen in das Boot,
sodass es sich mit Wasser zu füllen begann.
Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief.
Sie weckten ihn
und riefen:
Meister kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?
Da stand er auf,
drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig,
sei still!
Und der Wind legte sich
und es trat völlige Stille ein.
Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst?
Habt ihr noch keinen Glauben?
Da ergriff sie große Furcht
und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser,
dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zum Evangelium

In diesem Jahr gibt der Evangelist Markus den Ton an. Im Evangelium selber steht zwar nirgends, dass Markus sein Verfasser ist (das gilt übrigens auch für die anderen Evangelien), aber schon sehr früh sind Matthäus, Markus, Lukas und Johannes als die Autoren dieser Jesus-Geschichten genannt worden. Nach heutigem Wissensstand hat Markus als erster so einen Bericht über das Wirken, das Sterben und die Auferweckung Jesu verfasst, wobei es sich nicht um einen „Bericht“ handelt, der von einem neutralen Standpunkt aus verfasst wurde, sondern es ist ein Glaubenszeugnis von jemandem, der in Jesus den gottgesandten Messias erkannt hat. Nach einigen Gleichnissen (zwei davon sind am letzten Sonntag vorgelesen worden) erzählt der Evangelist nun vor allem vom heilenden Wirken Jesu. Zunächst aber – und das ist der Evangelienabschnitt dieses Sonntags – wird vom Sturm auf dem See berichtet, wo die Jünger schon fürchten, dass für sie die letzte Stunde geschlagen hat, Jesus diese Urgewalten aber mit seinem Befehlswort zum

Schweigen bringt: Er „drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein.“

Das Wesentliche an diesem und anderen Wunder ist nicht, dass etwas Seltsames oder Unmögliches geschieht, sondern dass im geschehenen Zeichen Gott zum Menschen spricht. Und es braucht jemanden, der fähig ist, zu sehen und zu verstehen. Die Jünger Jesu, die das Wunder miterlebt haben, sind darüber erschrocken, und dieses Erschrecken hat sie zu der Frage des Glaubens geführt: „Wer ist denn dieser?“

Mit dieser Frage beginnt der Weg des Glaubens, und diese Frage muss sich auch der Mensch, der sich schon zu Jesus bekennt, weiterhin stellen.

Josef Walter